

Wohnungsnot, Obdachlosigkeit, Notunterkunft

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **87 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838460>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Persönlich . . .

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zum bevorstehenden Übertritt in das letzte Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts entbiete ich Ihnen im Namen des Vorstandes, der Geschäftsleitung und auch persönlich die herzlichsten Glückwünsche. Möge Ihnen 1990 Gesundheit, Wohlergehen, aber auch jene ruhigen Stunden schenken, die wir alle nötig haben, nicht nur, um uns aus der manchmal geradezu unmenschlichen Hektik, die unseren beruflichen wie auch persönlichen privaten Alltag prägt, ja beherrscht, zu lösen. Sicherlich kann es vorkommen, dass wir in irgendeiner Situation allzu leichthin die stereotype Ausrede «ich habe keine Zeit» vorbringen, um einer Entscheidung auszuweichen, um uns aus einer Verantwortung zu flüchten. Aber meistens ist es, so glaube ich, eben doch keine Flucht vor uns selbst, oder vor Mitmenschen, die uns mit ihren Anliegen, mit ihren Sorgen und Nöten bedrängen, sondern viel mehr ein Gefühl der Ohnmacht, das Gift der Resignation, die beklemmende Angst des Überfordertseins bei der Bewältigung der Problemlawine, mit der uns unsere Lebensart zu überrollen droht. Mit Clichés, Ersatzreligionen, mit irgendwelchen Betäubungsmitteln – es müssen nicht gesundheitsschädigende Drogen sein, es kann sich beispielsweise auch um den Konsumrausch handeln – kommen wir dieser Bedrängnis nicht bei.

Das Jahr 1989 hat uns erleben lassen, dass sich unsere gesellschaftliche Umwelt ohne Gewalt, ohne grüne, rote, schwarze oder gelbe Ideologen, neunmalklugen Experten, recherchierende und manipulierende Medienleute, ohne Rechte oder Linke verwandeln lässt. Was sich in Osteuropa revolutionär und doch friedlich veränderte, mag uns als eine politische «science fiction» vorkommen. Nicht nur Mauern, sondern Welten, Feindbilder, die wir seit Jahrzehnten als gegeben, als feststehend, als unveränderlich glaubten, stürzten ein. Was uns die Menschen in den Ländern hinter dem nun eingerissenen eisernen Vorhang vorgelebt haben, muss uns den Glauben an den Menschen, an die Menschlichkeit auch in unserem anscheinend freien Westen wieder wach werden lassen. Für dieses Umdenken sollten wir uns im neuen Jahr viel Zeit nehmen, Zeit nehmen zum Aufeinanderzugehen, zum Wiederentdecken, zum Praktizieren der verschütteten nicht interessengebundenen zwischenmenschlichen Solidarität.

*Mit freundlichen Grüßen
Paul Schaffroth*

Novapark-Kurs 1989:

Wohnungsnot, Obdachlosigkeit, Notunterkunft

Der traditionelle Novapark-Kurs zum äusserst aktuellen Themenkreis «Wohnungsnot, Obdachlosigkeit, Notunterkunft – Hinweise zur fürsorglichen

Bewältigung eines schier unlösbaren Problems», zu dem im November 1989 an drei verschiedenen Tagen im Hotel Novapark in Zürich die Geschäftsleitung der SKöF eingeladen hatte, fand ein beachtliches Interesse in unseren Mitgliederkreisen. Behördenmitglieder und Fachleute gingen die komplexe Problematik aus verschiedensten berufs- und standortgeprägten Blickwinkeln an. Ihre Beiträge sind vollzählig in einer Broschüre unseres eigenen Verlags erschienen und können ab sofort für Fr. 8.50 für Mitglieder (Fr. 12.– für Nichtmitglieder) beim Sekretariat der SKöF, Beaulieustr. 72, Postfach, 3000 Bern 26, bezogen werden.

An dieser Stelle sei aus der erwähnten Schrift der gemeinsame und, wie uns scheint, vom Grundsätzlichen her gesehen, bedeutsame Beitrag von Dr. Klaus Baumgartner, Fürsorgedirektor der Stadt Bern, Dr. Michael Kohn, Vorsteher des Fürsorgeamtes der Stadt Bern, und Christoph Kunz, Bundesamt für Wohnungswesen, Bern, nachgedruckt.

Die Red.

Möglichkeiten von Bund, Kantonen und Gemeinden zur Förderung von zinsgünstigem Wohnraum

von Dr. Klaus Baumgartner, Fürsorgedirektor der Stadt Bern, Dr. Michael Kohn, Vorsteher des Fürsorgeamtes der Stadt Bern, und Christoph Kunz, Bundesamt für Wohnungswesen, Bern

1. Die Lage auf dem Wohnungsmarkt

Fürsorgeverantwortlichen mag die Aussage mehr als fragwürdig scheinen, und doch: Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist gesamthaft gut. In der Schweiz leben mehr als sechseinhalb Millionen Menschen. Diesen stehen rund drei Millionen Wohnungen zur Verfügung. Viele Wohnungen werden jährlich gebaut, etwa 40 000. Allerdings ist die Wohnbautätigkeit in den Städten und grösseren Gemeinden rückläufig.

Tabelle 1: Die Wohnbautätigkeit in der Schweiz 1985–1988

	1985	1986	1987	1988
Total	44 228	42 570	40 230	40 965
nach Gemeindegrösse:				
100 000 Einwohner und mehr	3 619	2 990	2 508	2 480
10 000–100 000	10 216	10 639	8 897	9 169
2000–10 000	18 671	17 537	16 893	16 647
unter 2000	11 722	11 404	11 932	12 669

Quelle: Bundesamt für Statistik